

Die Seebadi ist siebzig Jahre alt

RAPPERSWIL. Zum Jubiläum erzählte Stadtarchivar Markus Thurnherr einem zahlreichen Publikum Geschichten «über das Baden und Badeorte im alten Rapperswil».

BRIGITT ZÜGER

135 treue Badegäste waren gekommen. Die angekündigten Regengüsse blieben aus. Bademeister Georg Sütterlin bereitete den Anlass – dank Sponsorengeldern – vor und freute sich über den grossen Publikumsaufmarsch.

In gewohnt humorvoller Erzählweise begann Markus Thurnherr bei den vor 2000 Jahren regelmässig badenden Römern. Die Völkerwanderung setzte diesem nassen Tun ein Ende. In Rapperswil sind 1401 erstmals zwei Badstuben erwähnt, da die Besitzer wegen eines Streits vor Gericht standen.

Als sich die Syphilis ausbreitete Medizinische und kosmetische Dienstleistungen (zum Beispiel Wundversorgung oder Haare schneiden) gehörten zum Angebot. Vergnügliche Begegnungen zwischen den Geschlechtern waren der Obrigkeit ein Dorn im Auge. Die Verbreitung der Syphilis setzte dem lustvollen Treiben dann ein Ende.

Erst im Jahr 1871 beschlossen die Rapperswiler Bürger den Bau einer Badanstalt nahe beim Heilig Hüsi. Der



Stadtarchivar Markus Thurnherr erzählt dem Publikum Geschichten aus früheren Zeiten vom Baden in der Rosenstadt. Bild: Reto Schneider

Plan scheiterte, doch 1885 wurde sie, südlich neben dem Kapuzinerkloster, endlich eröffnet.

Das allen Wettern ausgesetzte Gebäude überdauerte nur 30 Jahre. 1909 reichte der Rapperswiler Architekt Adolf Gaudy ein auf Metallbehältern schwimmendes Jugendstil-Projekt ein: drei parallel gestellte Gebäude und ein Eingangspavillon mit geschweiften Kuppel.

Es fiel 1935 einem Wintersturm zum Opfer. Nun kam die Zeit der heutigen Seebadi, eröffnet im Sommer 1941. Auf einem soliden Betonfundament konstruierte Zimmermann Max Stalder sen. den hölzernen Oberbau.

Ein Floss für jedes Geschlecht

«Die moralischen Probleme wurden durch geschlechtergetrennte Flosse, Um-

kleideräume und eine solide Wand in der Mitte des Beckens gelöst», schmunzelte Markus Thurnherr. Heute ist alles offen und gemischt, die Seebadi beliebt wie eh und je.

Das gut gelaunte Publikum genoss einen feinen Apéro, tauschte nostalgische Erinnerungen aus und erfreute sich an der die Wolken durchbrechende Abendsonne.

Zuwachs bei Gugge Tschäderi Bomm

UZNACH. Kürzlich lud der Vorstand der Guggenmusik Tschäderi Bomm Uznä (TBU) seine Mitglieder zur 24. Hauptversammlung ins Restaurant Krone, Uznach, ein. Bei den Mutationen überwogen die Eintritte. Im Vorstand gab es kleine Änderungen: Heidi Jud übernahm von Andrea Helbling das Amt des Kassierers, Isabelle Scherrer übernahm von Heidi Jud das Amt der Aktuarin, und Lilian Diezinger übernahm das Amt von Reto Lindenmann als Vizepräsidentin. Präsident Markus Betschart durfte Ehrungen vornehmen: Für 10 Jahre im Verein wurde Conny Thoma geehrt. Zwei Mitglieder konnten für ihre 20 Jahre Vereinszugehörigkeit geehrt werden: zum einen Präsident Markus Betschart und ebenso Conny Erne. Als Gugger des Jahres hat der Vorstand Stefanie Brändli als erste Frau im Verein für besondere Verdienste erkoren. (e)

Unter www.tbu.ch kann man mehr über den Verein erfahren. Neumitglieder sind willkommen, Interessierte können sich per Mail auf info@tbu.ch melden.

Musikalische Sommerabende

WEESEN/AMDEN. Rechtzeitig zur Rückkehr des Sommers starten die Musikanten aus Amden und Weesen in den zweiten Teil ihrer Quartierständchen-Saison. Am Donnerstag in Weesen und am Freitag in Amden geben die beiden Patenvereine zwei Gemeinschaftskonzerte. Die zwei Konzerte bieten den Zuhörern einen abwechslungsreichen Querschnitt durch zeitlose und moderne Blasmusik. Für das leibliche Wohl steht jeweils eine kleine Festwirtschaft zur Verfügung. Die Ständchen werden nur bei guter Witterung durchgeführt. (e)

4. August: 19.45 Uhr: Städtli, Weesen
5. August: 19.45 Uhr: Rietli, Amden
11. August: 19.45 Uhr: Maagstrasse, Weesen

Besserer Sound fürs Mehrzweckgebäude

SCHÄNIS. Und plötzlich wurde es ganz still im Saal: An der diesjährigen Bürgerversammlung versagte die betagte Akustikanlage des Mehrzweckgebäudes. Ebenso zeigte sich der desolate Zustand der Akustikanlage an der Generalversammlung der Energieversorgung Schänis (EVS) AG.

Um für künftige Versammlungen und Veranstaltungen wieder akustisch gewappnet zu sein, wird die betagte Anlage nun auf Geheiss des Gemeinderates Schänis ersetzt. Die neue Anlage wird von der gleichen Firma montiert werden, welche die Akustikanlage seinerzeit lieferte und anbrachte. (grs)

Erfrischende Unterhaltung zum Geburtstag

ESCHENBACH. Die Gemeinde feierte den Nationalfeiertag mit gemütlichem Beisammensein, spritziger Unterhaltung und festlichen Worten von CVP-Kantonalpräsident Jörg Frei.

DRAGIZA STONI

Das Duo Wilhelm Toll fiedelte stimmungsvolle Töne am Fusse des Rebbergs Bildstöckli. Ein bisschen urchig dürfe es am 1. August sein, meinten die beiden Musiker lachend und stimmten das nächste Stück an. Rund 100 Personen hatten es sich an den Festtischen unter den riesigen Sonnenschirmen gemütlich gemacht, klatschten zur Musik, plauderten und genossen das Beisammensein – begrüsst und bewirtet durch die Gemeindevertreter.

Eine sehr gemütliche und unterhaltensame Art zu feiern, finden Fredy Müll-



Das Duo Wilhelm Toll sorgte am 1. August in Eschenbach für Stimmung. Bild: Dragiza Stoni

haupt und Ruth Büsser aus Ermenswil. Festliche Worte gab es von CVP-Kantonalpräsident Jörg Frei. «Die Schweiz ist ein Erfolgsmodell», sagte er in seiner Rede. Die Rücksichtnahme auf Minderheiten und die Suche nach ausgewogenen Lösungen liege dem Schweizer im Blut. Was das Erfolgsgeheimnis und gleichzeitig die grösste Errungenschaft für ein friedliches Zusammenleben ausmache: «Wir Schweizer dürfen stolz sein auf unser wunderbares Land.»

Erfolgsmodell Schweiz

Erfolg führe aber auch zu Problemen, mache verwöhnt. Frei zitierte Artikel 6 der Bundesverfassung: «Jede Person nimmt Verantwortung für sich selber wahr und trägt nach ihren Kräften zur Bewältigung der Aufgaben in Staat und Gesellschaft bei.» Wenn jede und jeder dies beherzige, sei er zuversichtlich, dass das Erfolgsmodell der Schweiz noch lange bestehen bleibe, sagte er und wünschte einen wunderschönen 1. August.

Feiern auf der Alp begonnen

RIEDEN. Die FDP See-Gaster lud zur 1.-August-Vorfeier schon am Sonntag, 31. Juli, auf der Alpwirtschaft Kohlwald ob Rieden ein. Kantonsrat und Nationalratskandidat Peter Zuberbühler ging anlässlich seiner Ansprache auf die Werte Toleranz und Eigenverantwortung ein. Die Politik und viele Bürger neigten zu sehr dazu, dass alles vom Staat reguliert und kontrolliert wird und die Eigenverantwortung zu Hause gelassen wird. Man müsse dagegen kämpfen, dass alles und jedes von den Gerichten und der Verwaltung entschieden werden muss.

Die mangelnde Toleranz zeige sich heute vor allem auch beim Bauen. Er forderte, dass nicht alles maximiert wird und dass mehr Lösungen im Gespräch gesucht werden sollen. Bei gemütlichem Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung wurde danach engagiert mit den Kantonsräten Marie-Theres Huser und Peter Zuberbühler diskutiert. (e/fdp)

Warum die Schweiz funktioniert

ERNETSCHWIL. Der jüngste Schweizer Nationalrat, Lukas Reimann, sprach in Ernetschwil gegen die zunehmende Bürokratie und für das Erfolgsmodell Schweiz.

ISTVAN NAGY

Wer den 1. August in Ernetschwil gemeinsam mit Freunden und Nachbarn feiern wollte, musste früh aufstehen. Bereits am Morgen trafen sich rund 200 Einwohner der Dörfer Gebertingen, Ricken und Ernetschwil beim Reitstall Eberhard zur traditionellen 1.-August-Feier. Die Kinder durften mit den Pferden einen gemeinsamen Ausritt in die Natur geniessen, während die Erwachsenen der Rede des SVP-Politikers Lukas Reimann aus Wil aufmerksam folgten. Die beschwingten Töne des Musikver-

eins Ernetschwil sorgten für den passenden feierlichen Rahmen.

Weniger Reglementierung

Bei seinem Besuch zeigte sich Lukas Reimann volksnah und genoss die Zeit mit den Bürgerinnen und Bürgern im Gespräch. In seiner viertelstündigen Ansprache erinnerte der jüngste Nationalrat der Schweiz an die Errungenschaften seiner Heimat, welche schon viele Generationen vor seiner Zeit erarbeitet und bewahrt hatten. Der Bedrohung dieser Werte sollte unbedingt entgegengewirkt werden. Vor allem die zunehmende Bürokratie müsse verhindert werden.

Die Schweiz sei bereits ein Vielvölkerstaat, meinte Reimann. «Wir haben die Welschen, das Tessin, die rätoromanische und die Deutschschweiz, deshalb ist eine Ausweitung unnötig.» Eine Anbindung an die EU sei nicht im Sinne deren Generationen, welche die Schweiz zum heutigen Erfolgsmodell aufgebaut haben.



Lukas Reimann sprach in Ernetschwil auch gegen einen EU-Beitritt. Bild: Istvan Nagy